

Apostelgeschichte 4,1-22

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 2.11.14

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Wir sind in der Apostelgeschichte. Hinter uns liegen die ersten beiden Petrus-Predigten, die Entstehung der Gemeinde und eine ganz außergewöhnliche Heilung eines Mannes, der von Mutter Leibe an nicht laufen konnte.

Vor uns liegt Widerstand.

Nicht etwa aus dem Volk. Die einfachen Gläubigen im Tempel waren begeistert (vgl. Apostelgeschichte 4,21). Sie hatten ein Wunder erlebt, freuten sich und lobten Gott. Der Widerstand kam von den geistlichen Autoritäten.

Apostelgeschichte 4,1-3

Priester – Hauptmann des Tempels (Ordnungsdienst) – Sadduzäer (politische Gruppe, aus der die Priester kamen. Die Liberalen)

Ihr Problem: Die Tatsache, dass Laien das Volk lehrten und dazu noch von Auferstehung redeten... woran die Sadduzäer nicht glaubten (Matthäus 22,23). Letztlich ging es um handfeste Machtinteressen.

Die Apostel predigten, dass die Priester, und allen voran der Hohepriester, den Messias Israels hatten kreuzigen lassen. Wenn immer mehr Juden anfangen, das zu glauben, mussten die Priester damit rechnen, dass sie massiv an Autorität und Einfluss verloren. Und das Problem wurde täglich größer, denn immer mehr glaubten den Aposteln!

Apostelgeschichte 4,4

5000 – nur Männer! also vielleicht 10.000 Menschen oder sogar noch mehr sind Christen. Noch lange nicht das ganze Land, aber es wird für die Priester Zeit, etwas zu unternehmen.

Also erst mal ins Gefängnis mit den Aposteln.

Und dann kommen sie vor den Hohen Rat. Sie treffen etwa zwei Monate nach der Kreuzigung auf dieselben Männer, die Jesus zum Tod verurteilt hatten.

Apostelgeschichte 4,5-7

Sie wissen die Antwort doch schon?! Vers 2 zeigt, dass der Grund ihrer Verhaftung Jesus ist.

Und doch wird die Frage so gestellt, dass sie den Aposteln die Möglichkeit gibt systemkonform zu antworten. Wenn die Apostel gesagt hätten, „wir haben das Wunder im Namen Gottes getan, der alle Menschen liebt und durch uns auf

wundersame Weise Heilung gebracht hat“... alle wären glücklich gewesen. Niemand hätte ein Problem damit gehabt, dass den Kranken geholfen wird! Niemand hätte ein Problem damit gehabt, dass der Gott Israels Wunder tut!

Aber die Apostel tun genau das nicht!

Apostelgeschichte 4,8-10

Es geht den Aposteln nicht darum, den Hohen Rat zu demontieren. Sie wollen keinen Aufstand provozieren. Jesus hatte ihnen geboten, das Amt des Hohen Rates zu respektieren:

Matthäus 23,2.3

Aber Respekt vor einer Autorität bedeutet nicht, dass man vor ihr kuscht. Die Wahrheit ist wichtig!

Und Wahrheit war, dass die Heilung des Lahmen untrennbar mit der Kreuzigung und der Auferstehung eines Mannes, nämlich Jesus von Nazareth verbunden war.

„den ihr gekreuzigt habt“ sagt Petrus.

Konnte das wirklich sein, dass die Experten in Sachen Religion, die unangefochtenen geistlichen Autoritäten im Volk, einen so großen Fehler gemacht hatten? Dass sie (1) den Messias nicht erkannt hatten, als er in der Person Jesu vor ihnen stand, und (2) dass sie ihn sogar hatten kreuzigen lassen?

War so etwas überhaupt denkbar? Und Petrus nimmt die Antwort vorweg:

Apostelgeschichte 4,11

Petrus zitiert Psalm 118,22. Ja, es war denkbar und es war in den Psalmen vorher gesagt, dass die Verantwortlichen (Bauleute) im Volk den Messias (Stein) verachten würden, nur um zu sehen, dass er von Gott zum Eckstein, zum Fundament für Gottes neuen Tempel, die Gemeinde werden würde.

Aber damit ist noch nicht genug über Jesus von Nazareth gesagt! Bis jetzt hatte Petrus nur die Frage beantwortet (in welcher Kraft, in welchem Namen, d.h. in wessen Auftrag, in wessen Autorität, habt ihr dies getan?). Jetzt geht er einen Schritt weiter. Die Heilung des Lahmen ist ein Zeichen. Hier wird ein Krüppel wieder gesund, um anzudeuten, dass jede Form von Heilung und Erlösung bei diesem Jesus zu finden ist.

Apostelgeschichte 4,12

Errettung im umfassenden Sinn, vor allem die Vergebung der Sünden, ist mit der Person Jesu verbunden. Es gibt ihn oder keinen.

Es gibt nicht viele Wege zu Gott und einer davon ist eben Jesus. Es gibt Jesus und alle anderen Wege sind Irrwege. Klingt sehr exklusiv, ist exklusiv und für alle tödlich, die es nicht glauben. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“ (Johannes 14,6) Das ist so ein Satz, an dem sich „Bauleute“ gestoßen haben.

Und man kann verstehen warum. Wie wurde man gerettet? Wie sah der Weg ins ewige Leben aus?

Jesaja 43,11; 45,22

Juden waren strikte Monotheisten. Rettung war Gottes Sache. Was die Apostel hier verkündigten, kam eine Revolution gleich. Sie behaupteten, dass Jesus Gott war. Der Gott, dem man im Gottesdienst Anbetungslieder sang, dessen Wort vorgelesen wurde, den man in den Gebeten anrief... Dieser Gott war als Besucher auf die Erde gekommen in der Gestalt Jesu von Nazareth!

Das hieß: Jesus ablehnen = Gott ablehnen. Und in dem Moment, als Petrus das sagt war genau das der Fall. Die allermeisten Mitglieder des Hohen Rates hatten Jesus abgelehnt, ihn in einem unfairen Prozess zum Tod verurteilt. Sie hatten sich gegen ihren Gott gestellt. Und sie selbst waren trotz all ihrer Titel, ihres Ansehens in der Bevölkerung, trotz der Verantwortung ihres Amtes und ihres theologischen Wissens... sie waren nicht gerettet. Sie hatten keine Vergebung ihrer Sünden! Gott war ihr Feind. Sie waren verloren!

Noch einmal, weil es so wichtig ist: Man kann höchste religiöse Ämter innehaben, sich in seinem Dienst mit Ritualen, Liturgie und Bauten umgeben, die auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück blicken. Man kann sogar bekennen, dass man an den einen, wahren Gott glaubt – und bei alledem ist man nicht gerettet!

Das glaubten die Apostel. Und im Namen eines auferstandenen Christus hatten sie den Mut, es auch zu sagen.

Jetzt würde man vielleicht erwarten, dass der Hohe Rat in die Luft geht und dass man die Apostel genau so wie den Herrn Jesus für ihre Dreistigkeit anklagt und verurteilt, aber nichts dergleichen geschieht!

Diese Männer müssen viele Verhöre in ihrem Leben durchgeführt haben, sie wussten wie man Menschen einschüchtert, aber Petrus und Johannes passten nicht ins Schema.

Apostelgeschichte 4,13

Für die Theologen im Hohen Rat waren Petrus und Johannes „ungelehrt und ungebildet“. Sie hatten keine theologische Ausbildung. Sie mögen etwas von Fischerei verstanden haben, aber so locker mal Psalm 118 aus dem Ärmel schütteln... woher hatten die das? Und woher kam ihre „Freimütigkeit“? Warum fürchteten sie sich nicht vor den Männern, die ihren Rabbi hatten umbringen lassen?

Das Einzige, was sie sagen konnten: sie waren mit Jesus zusammen gewesen. Wir kennen natürlich den wahren Grund.

Lukas 12,10-12

Bekehrung von Theologieprofessorin... Eta Linnemann

Was kann der Hohe Rat noch sagen?

Apostelgeschichte 4,14-16

Das Wunder einfach zu leugnen wäre die einfachste Lösung gewesen, aber genau das ging nicht! Also bleibt einfach noch die Macht-Karte zu spielen und die Apostel zu bedrohen.

Apostelgeschichte 4,17.18

Aber ihre Taktik geht nicht auf!

Apostelgeschichte 4,19.20

Warum war es ihnen „unmöglich“? Sie hätten doch einfach nur den Mund halten müssen? Aber genau das ging nicht. Wenn die Apostel schweigen, gehorchen sie dem Hohen Rat, aber sie missachteten Gottes Auftrag! Und das war ihnen angesichts der zurück liegenden Ereignisse absolut „unmöglich“.

Die Erinnerung an das, was sie „gesehen“ und „gehört“ hatten war in ihnen so stark, dass sie nicht schweigen konnten. Wenn Jesus nur ein Reformator oder Prophet oder ein Rabbi gewesen wäre – eben ein Mensch mit einem halbwegs klaren Blick auf die aktuellen Missstände in der Jerusalemer Priesterschaft, dann hätte die Autorität des Synedriums die Apostel wahrscheinlich verstummen lassen. Aber Jesus war der Christus und der Herr (Apostelgeschichte 2,36). In ihm war der Gott des Alten Testaments Mensch geworden. In ihm wurde der Menschheit Rettung angeboten

Die Apostel konnten unmöglich aufhören, über ihn zu reden, denn dazu hatte er sie doch überhaupt auf der Erde zurück gelassen!

Apostelgeschichte 1,8

Das war ihr Auftrag: Zeuge sein. Von dem, was sie „gesehen“ und „gehört“ hatten. Schweigen war ihnen eine Unmöglichkeit. Und sie waren sich der Konsequenzen bewusst!

Apostelgeschichte 4,21.22

Welche Fragen stellt dieser Text an uns?

Frage 1: Ist mein Glaube echt?

Die Mitglieder des Hohen Rats, allen voran der Hohepriester, irrten sich im Blick auf ihre Beziehung zu Gott. Sie konnten das Offensichtliche nicht sehen, weil sie es nicht sehen wollten. Sie hatten den Messias übersehen und gekreuzigt und nun seine Zeugen bedroht. Und das obwohl nachweislich ein Wunder geschehen war. Was sollte Gott denn noch mehr tun, um ihnen zu zeigen, dass sie auf dem Holzweg waren? Im Raum stand das Zeugnis der heilenden Liebe, der prophetischen Schrift und des Heiligen Geistes. Ein seit 40 Jahren gelähmter Mann konnte hüpfen und springen, Psalm 118 sah ihr Vergehen vorher und ungebildete Laienprediger, Jünger Jesu widerstanden ihnen auf wundersame Weise ins Angesicht, weil der Geist Gottes durch sie redete. Was bleibt Menschen, die das Zeugnis der Liebe, der Schrift und des Geistes ablehnen? Warten – warten auf das Gericht Gottes.

Uns muss das Versagen des Hohen Rats nicht irre machen! Es gibt ein Kennzeichen echten Glaubens, das wir bei den Jüngern sehen: *Ich kann nicht anders als von Jesus reden*. Das, was er in der Geschichte und dann in meinem Leben getan hat, ist so überwältigend, dass ich davon reden „muss“. Unsere Worte verraten uns. Sie zeigen gut, wie es um uns steht! Ein echter Glaube hat Jesus zum Zentrum. Er ist Herr und Christus. Er ist Gott und Retter. Er ist der, über den ich gern rede, weil er mich so fasziniert. Aber mehr noch: Er ist der, über den ich gern rede, weil jeder

von ihm hören muss, wenn er mit mir die ewige Herrlichkeit Gottes teilen soll.

Frage 2: Wem gehorche ich?

In dem Abschnitt geht es um Loyalität. Und auch: Wie gehe ich mit Autoritäten um, die sich zwischen Gott und mich stellen wollen?

Wir stehen nicht vor Gericht. Wir müssen uns nicht für Jesus und gegen den Hohenpriester, den Kaiser oder den Führer entscheiden. Aber vielleicht gibt es in unserer Gesellschaft andere Möglichkeiten, Christen zum Schweigen zu bringen, sie einzuschüchtern, sie mundtot zu machen. Lasst uns eine Sache immer vor Augen haben – und dabei predige ich mir selbst – wir haben einen Auftrag bekommen (Matthäus 28,18-20). Unsere Aufgabe ist es, das Evangelium zu predigen (Markus 16,15.16). Gibt es Einflüsse in meinem Leben, die mich davon abhalten, das Evangelium zu predigen. Was hält mich davon ab, meinen Freunden zu sagen, dass sie verloren gehen, dass Jesus der einzige Weg ist und dass man sich tragisch irren kann, selbst wenn man religiös ist? Vielleicht ist es nur die Angst, als engstirniger Fanatiker oder ewig gestriger Dummschwätzer mitleidig abgetan zu werden. Ich merke bei mir, dass ich weniger evangelisiere als noch vor 10 Jahren... und ich frage mich, woran das liegt! Brauchen die Menschen das Evangelium nicht mehr? Hat sich mein Auftrag geändert? Ist Jesus nicht mehr mein Herr? Dringlichkeit, Berufung und Herrschaft bleiben... also muss ich mich verändert haben! Wie ist das bei dir? Hat sich da in den letzten Jahren etwas verändert? Was hemmt dich? Die Ablehnung, die du immer wieder erfahren hast? Der Frust, dass sich einfach keiner fürs Evangelium interessiert? Oder haben sich neue Prioritäten an die Stelle des alten Auftrags geschoben? Es braucht oft gar nicht so viel und Christen hören auf, über Jesus zu reden. Manchmal ist es ein schleicher Prozess, manchmal eine bewusste Entscheidung. Wenn es bei dir so ist. Und es spielt keine Rolle warum, dann lass dich durch das Vorbild der Apostel ermutigen und herausfordern. Es waren die „ungelehrten“ und „ungebildeten“ Leute, die das Römische Reich heraus gefordert und mit ihrem Reden über Jesus in die Knie gezwungen haben. Auch 2014 wird es nicht anders sein. Es werden die christlichen Normalos sein, die den Unterschied machen. Es werden Leute wie du und du und du und du... sein, die in Oberkrämer das Evangelium bekannt machen. Lasst euch nicht den Mund verbieten. Nicht durch den abschätzigen Blick des Nachbarn, nicht durch die Häme gegen Evangelikale im Spiegel-Artikel, nicht durch die 124te Ablehnung der besten Freundin mit zum Alpha-Kurs zu kommen, nicht durch das Tuscheln der Arbeitskollegen... macht bitte weiter, *denn kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir errettet werden müssen.*

AMEN